Zur Eröffnung des Deutschen Museums in München

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-641267

Nutzungsbedingungen

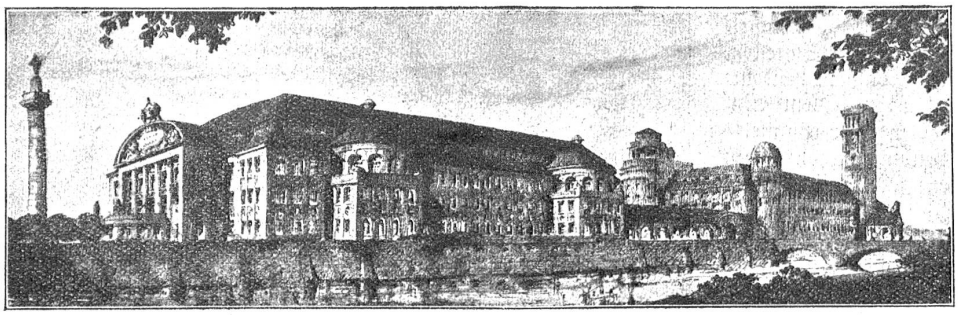
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Gesamtprojekt des Deutschen Museums mit dem noch zu bauenden Bibliotheksbau (links), von Nordwesten aus gesehen.

Zur Eröffnung des Deutschen Museums in München.

Deutschland — das Land der Museen und München — die Stadt der Museen. Wer Zeit, Interesse und Kraft genug hat, kann es in dieser Stadt auf reichlich zwei Dutzend bringen. Eben hat Deutschland, zum mindesten das offizielle und repräsentative, an der Eröffnungsfeier des fertigerstellten Deutschen Museums in München teilgenommen. Sie fand am 7. Mai statt. Sonderzüge brachten aus dem ganzen Reiche Scharen von Festbesuchern in die Stadt. Fast die gesamte Reichsregierung war anwesend, zum Teil kamen ihre Mitglieder mit der Flugdroschke hergeflogen. An Ehrengästen waren geladen der Philosoph Eucken, der Theologe Harnack, die Dichter Gerhard Hauptmann und Thomas Mann, die Musiker Hausegger, Pfitzner, Rich. Strauß, die Maler L. v. Hofmann, Graf Kalckreuth, Max Liebermann, die Kulturhistoriker Wölfflin, v. Bode, Wilamowitz-Möllendorff, die Großindustriellen Krupp und Bohlen, Borsig, v. Siemens ꝛc.

Das Festspiel, von Gerhart Hauptmann gedichtet, symbolisierte den Weg, der Deutschland gewiesen ist, um zur verdienten Weltbedeutung zu gelangen; es ist der Weg der Arbeit. Dem großen offiziellen Festakte, der besonders rühmend des Gründers des Museums, des Ingenieurs Oskar von Miller, und der Erbauer, der berühmten Architekten Gabriel und Emanuel von Seidl, gedachte, schloß sich ein grandioses Bankett an. 2000 Gedecke zählte man allein in der großen Festhalle; im ganzen wurden 4260 Personen gespeist — 26 der fachtüchtigsten Küchenchefs hatten sich ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache gestellt, und ein Heer von 360 Kellnern und Kellerinnen besorgte das Auftragen der Speisen. Vom Herd bis zum letzten Gedeck soll eine Wegstrecke von 1,2 Kilometer zurückzulegen gegewesen sein. Zwischen den Gängen fanden auf der Bühne kostümierte Umzüge und künstlerische Darbietungen statt. Es soll ein Fest gewesen sein, an das man sich noch nach Jahrzehnten erinnern werde.

*

Der Plan des Deutschen Museeums geht schon auf das Jahr 1903 zurück. Der ihn aufgestellt hatte, Professor Oskar v. Miller, wollte eine lückenlose Weltsammlung der Technik schaffen. Alle Gebiete der Technik und der menschlichen Arbeit überhaupt sollten hier historisch-methodisch zur Darstellung kommen und zwar möglichst in Originalapparaten und Einrichtungen, die man in Bewegung setzen konnte, um ihre Funktionen und ihren Aufbau bequem studieren zu können.

Wir können hier nur in ganz groben Zügen den Inhalt der Ausstellungsräume andeuten. Denn der Rundgang ist rund 14 Kilometer lang und erfordert zum Ablaufen im Marschtempo zirka drei Stunden.

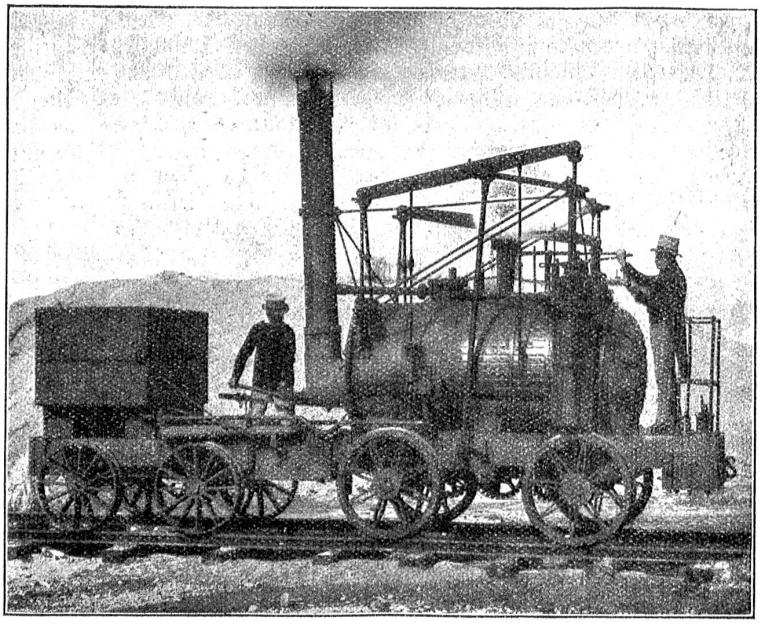
Durch die Eingangshalle, die mit den Büsten und Gedenktafeln hervorragender Naturwissenschafter und Techniker geschmückt ist, führt der Weg zunächst in die Abteilung der Geologie. Ihr schließt sich der Schachtbau und das Bergwesen an, wo man alle Betriebsarten und Arbeitsstadien des Bergbaues an Modellen studieren kann. Man sieht sich da in richtige Bergwerke versetzt. Es folgt die Verarbeitung der Metalle, die in betriebsfähigen Maschinen entwicklungsgeschichtlich — von den vorgeschichtlich bezeugten Einrichtungen bis zu den neuzeitlichen der Hochöfen — dargestellt ist. Den Beschluß dieser Abteilung bildet eine Sammlung von Meisterleistungen auf dem Gebiete der Schmiede- und Gießkunst.

Nun treten wir in die Kraftmaschinenhalle, die die ganze Entwicklung von der ältesten Muskel-Kraftmaschine, über die Wind-, die Wasser- und die Dampfkraftmaschinen bis zu den neuesten Riesen-Dieselmotoren zur Anschauung bringt. Viele Modelle sind im Schnitt dargestellt, so daß man ihre Einrichtung bequem studieren kann.

Interessant ist die Gruppe Verkehrswesen. Hier stoßen wir auf historisch wertvolle Originalgegenstände. So bewundern wir den ganz in Gold gehaltenen Prunkwagen König Ludwigs II. und betrachten mit Interesse die getreue, betriebsfähige Nachbildung der ersten Lokomotive, des „Puffing Billy", dessen Original im Kessington-Museum in London steht.

In einer ferneren Reihe von Abteilungen werden die Methoden des Straßen- und Eisenbahnbaues mit allen zugehörigen Einrichtungen demonstriert. Ein eigener Saal ist dem Tunnelbau gewidmet. Man steht hier vor einem naturgroßen Querschnitt des Simplontunnels während des Baues, mit der Zimmerung und den verschiedenen Ausbaustadien.

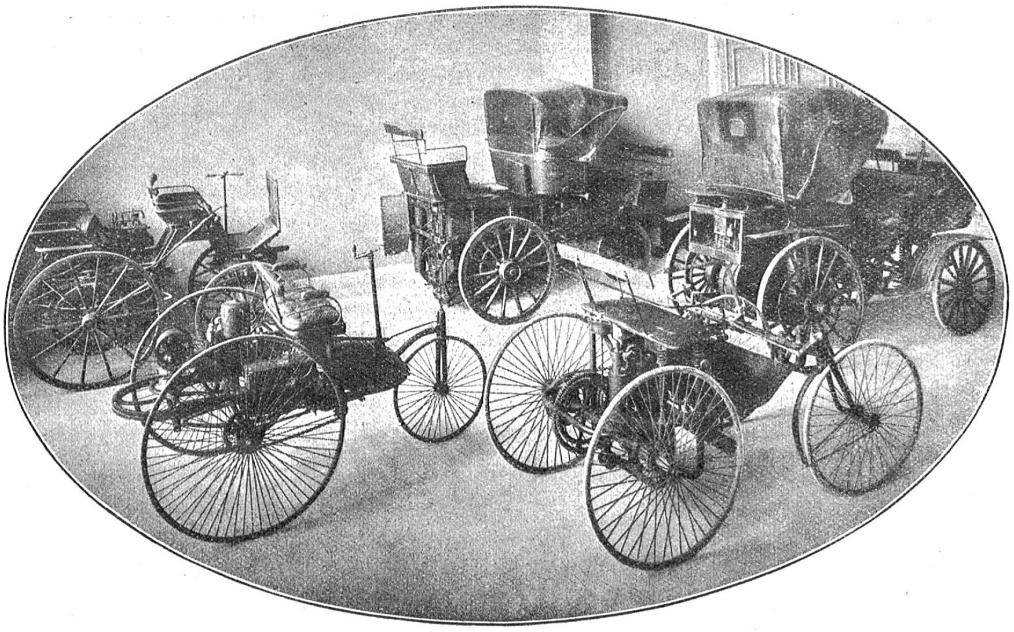
Es folgen die Säle für Brückenbau, Wasserbau, Wasserstraßen und Hafenbau; dann die für den Schiffbau, wo z. B. auch ein Original von einem 42 Meter langen Unter-



Das Deutsche Museum in München. — Vorführung des „Puffing Billy", einer getreuen Nachbildung der ältesten, 1813 zum erstenmal in einer englischen Kohlengrube in Betrieb genommenen Lokomotive, im Garten des Deutschen Museums zum Zweck einer Filmaufnahme am 21. März 1924. Bei 25 Pferdekräften hat die Maschine eine Zugkraft von 675 kg.

seeboot Platz gefunden hat. Es ist der Länge nach aufgeschnitten und kann begangen werden.

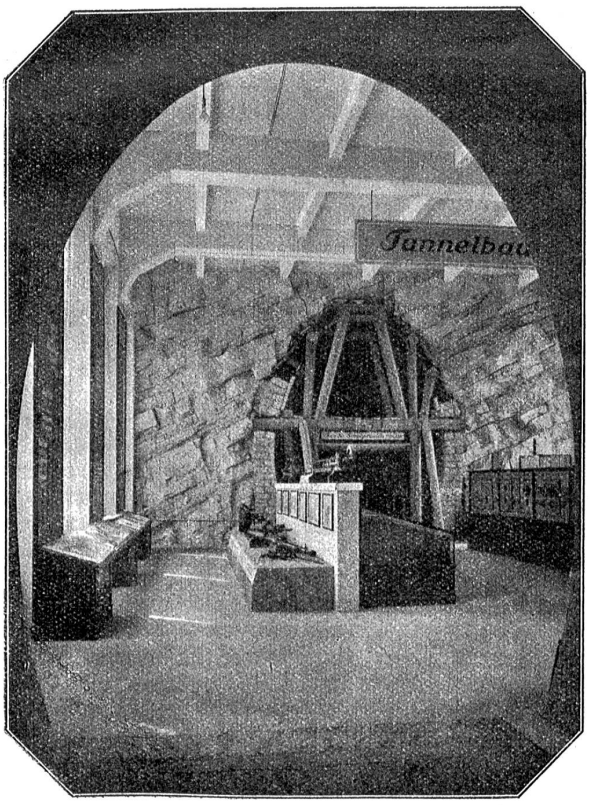
Große Anziehungskraft übt auf die Besucher auch die Abteilung „Luftschiffahrt" aus, wo man die verschiedenen Stadien der Entwicklung, vom Lilienthalschen Flugzeug und von der Flugmaschine der Gebrüder Wright weg bis zum neuzeitlichen Zeppelin-Luftschiff und zur Junkers Flugdroschke, vor Augen hat. —



Das Deutsche Museum in München. — Aus der Entwicklungsgeschichte des Automobils: Gruppe von alten Automobilen, darunter das älteste dreirädrige Automobil von Benz aus dem Jahre 1885 (links vorn).

Auch die Abteilungen für Physik, für Mechanik, Elektrizität, Akustik und Optik tragen retrospektiven Charakter und führen den Beschauer durch jahrhundertelange Entwicklungen hindurch. Was hier in Erfindung von anschaulichen Modellen geleistet wurde, nötigt zur Bewunderung. Die Pädagogik aller Welt dürfte hier reiche Anregung schöpfen.

So durch die Säle des ersten Stockes und Oberstockes schreitend, gelangen wir zuletzt in die Abteilung der Astronomie und verwandten Wissenschaften. Der Gipfelpunkt dieser Abteilung bildet ein Projektions-Planetarium, ein Raum von ungefähr 10 Meter Durchmesser mit halbkugelförmiger Decke. Aus einem im Mittelpunkt des Raumes aufgestellten Apparat werden etwa 4500 Sternbilder an die Decke projektiert. Diese Sternbilder bewegen sich und zwar so, daß die Vorgänge eines Jahres in beliebiger Schnelligkeit (bis zu 7 Sekunden) abgewandelt werden können. Ferner ist es möglich, an dem Apparat auf Jahrhunderte hinaus einen beliebigen Zeitpunkt der Vergangenheit oder der Zukunft einzustellen und sich für diesen die Gestirnstellung zeigen zu lassen.



Das Deutsche Museum in München. — Aus dem Saal für Tunnelbauten: Naturgroßer Querschnitt des Simplontunnels während des Baues (1898—1905).

Da das Museum auch eine stattliche Büchersammlung besitzt, ist es nicht bloß ein Ort der Unterhaltung, sondern mehr noch ein Institut der Belehrung und der ernsthaften Forschung. Das deutsche Volk weiß, daß seine Zukunft auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik liegt, und darum ist die Eröffnung des Deutschen Museums auch eine öffentliche Angelegenheit für das ganze Reich geworden.

Cassandrinos Schelmenstreiche.

Aus dem Altitalienischen, übertragen von Walter Keller.

(Nachdruck verboten.)

In Perugia, einer alten und edlen Stadt der Romagna, hochberühmt durch ihre Wissenschaften und über alle Maßen reich an Lebensmitteln, wohnte vor gar nicht langer Zeit ein junger Taugenichts, der zu allen Lumpenstücklein bereit war, wie nur jemals einer, und er wurde von allen Cassandrino genannt. Dieser war infolge seiner Streiche wie auch seiner Diebereien fast jedermann in Perugia bekannt. Viele Bürger aus der Stadt und einfache Leute aus dem Volk waren schon zum Stadtrichter gegangen und hatten ernste und lange Klagen gegen ihn geführt, weil er ihnen dies und jenes gestohlen hatte. Er wurde aber vom Stadtrichter nie bestraft, wiewohl er von ihm manche üble Drohungen zu hören bekam. Obgleich also Cassandrino wegen seiner Diebstähle und Spitzbubenstreiche ehrlos war und man ihn aufgegeben hatte, besaß er nichtsdestoweniger die löbliche Tugend, daß er seine Diebereien nicht aus Habsucht beging, sondern um bei passender Gelegenheit denen gegenüber sich freigebig zu zeigen und wie ein Fürst Geschenke zu machen, die es gut mit ihm meinten und ihn begünstigten. Und weil er ein fröhlicher Gesellschafter voll lustiger und witziger Einfälle war, faßte der Stadtrichter eine so herzliche Zuneigung zu ihm, daß er keinen Tag ohne ihn sein konnte.